

**Gottesdienst vom Sonntag, 16.12.2012,
Predigt über Lk 1,26-38: „Gabriel“
von Gabi Wartmann, Pfarrerin**

Liebi Gmeind

Scho i de letschte Adväntszyt hämmer mitenand über de Ängel Gabriel nochedänkt. Mer händ en Usschnitt us eusne Chilifenschter vorne im Chor aglueget. De Felix Hoffmann hett dete d Verkündigungsszene, wo mer grad i de Läsig ghört händ, feschthalte. Ich zeige Ihne das Bild no einisch.



Ausschnitt aus dem kleinen Christusfenster
von Felix Hoffmann
Verkündigung an Maria «von unten»

„Verkündigung von unten“ – dä Titel hämmer dem Feischer-Usschnitt denn geh. Mir gsänd en Gabriel, wo zu de Maria uelueget, ihre en Lilie anestreckt – und es gseht us, als passiere do ned eifach en Mitteilig vo dem, wo jetzt denn chunnt – nämlich dass d Maria en Sohn wird gebäre, wo Gott sälber söll läbe in ihm. Die Verkündigungsszene vom Felix Hoffmann zeigt, wie de Gabriel de Maria en Atrag mache. Er froget Sie, bisch Du yverstande mit dem, wo mit Dir söll passiere? Und d Maria hett dä Ruum und die Ziiit, wo sie brucht, zum uf dä Atrag en ächti Antwort z geh. Sie hett Ruum zum nochedänke, zum i sich inelose, für dass sie chann ihri Antwort finde uf d Frog vom Gabriel. D Maria isch ned eifach en passivi Empfängerin vomene göttliche Uftrag. Sie isch aktiv i dem Gscheh. Es bruucht ihri Ywilligung, für dass de Jesus chann uf d Wält cho.

Die Verkündigungsszene, oder do ebe die Atragsszene isch unzähligi Mol gmolet worde – uf verschiedenschti Arte, dur die ganzi Kunstgschicht dure. Ich ha Ihne hütt no en Darstellig vo dere Verkündigungsszene mitbrocht. Eini useme Bilderbuech. I dem Buech isch d Wiehnachtsgschicht vo de Julie Vivas, en ere Australierin, für Chinder gmolet worde. Ihri Darstellig von de Verkündigung zeig ich Ihne jetzt.



Churzi Bildbeschriibig:

- *Huehn under em Tisch, Wanderschueh und Finke*
- *schwer beschäftigte Gabriel, kei Zyt, zum d Schuehbändel binde*
- *flüügt offebar viel und heftig umenand. Ramponierte Flügel verzellet devo*
- *d Maria und er tusched us. Er, wo vom Himmel chunnt, lueget vo unde. Sie lueged ihn a.*

Und jetzt händ Sie Ziit, die Verkündigungsszene und dä Gabriel uf sich würke z'loh, währenddem d Nadia Bacchetta für euis Musig macht.

Liebi Gmeind

De Ängel Gabriel kennet alli Lüüt. Das isch eigentlich erstuunlich, chunnt er doch nur 4mol i de Bible vor. 2mol im Buech Daniel und 2mol im Lukasevangelium, i de Wiehnachtsgschicht. Do seit er zu de Maria und denn spöter au zu de Hirte, die berühmte Wort: „Fürchte Dich nicht“, resp. „fürchtet euch nicht“. Und bi de Hirte heisst's wyter: „Denn siehe, ich verkündige euch grosse Freude“. En Botschafter vo de Freud isch er also, de Gabriel.

I de meischte Darstellige, wo n ich kenne, wird d Freud, wo de Gabriel bringt, aber wenig sichtbar. Mer gseht uf dene Bilder s Verschrecke vo de Lüüt, wenn er sini Botschaft bringt. Und hüüfig händ die Darstellige öppis Statisch-Königlichs. Hejo, schliesslich goht i dene Verkündigungsszene de Himmel uf, d Botschaft isch gwichtig und us viele andere biblische Gschichte wüsse mer, wie gförhlich s isch, wenn d Mönsche mit em Göttliche in Berüehrig chömed: Es bestoht Läbesgfohr, mer dörf

ned aneluege wie de Mose oder mer goht fürs Läbe zeichnet, hinkend us dere Begägnig mit Gott use, wie de Jakob.

D Julie Vivas zeigt euis do en anderi Begägnig zwüsche Mönsch und Gott, zwüsche Maria und Gabriel, zwüsche em Himmel und der Ärde. Für mich wird die frohi Botschaft vo Wiehnacht überdüütlich i dem Bild: De Himmel goht uf, de Himmel und d Ärde sind nümme trennt vonenand, wöll Gott uf d Wält chunnt. De Gabriel treit ganz mönschlichi Gsichtszüüg.

Ich glaube, dass mir s Wort vo de mönschwändig vo Gott ned radikal gnueg chöned ernscht näh: In Jesus Christus chunnt Gott uf d Wält. Ganz und gar. Ohni wenn und aber. Himmel und Ärde sind nüm z trenne vonenand. Was wältich gsy isch, wird heilig. De Chuchitisch wo dra Kafi oder Tee trunke wird, isch genau so en heilige Ort wie de Tämpel. S Chacheli, wo drus trunke wird, isch genau so heilig wie de goldig Bächer, wo de Truubesaft vom Obigmohl drin isch. Es isch die Botschaft, wo de Gabriel de Maria als erschts bringt. Es isch en Botschaft vo de Freud und eine vo de Liebi: Gott chunnt uf d Wält, wöll er die Wält unändlich gärn hett. Wöll er euis so gärn hett. Und euis dorom ganz nöch wott sii.

Liebi Gmeind

Mir händ am Afang bättet, dass Gott in Jesus Christus es Gsicht übercho hett uf dere Wält. Aber Gott isch ned nur in in Jesus Mensch worde. Gott hett so viel Gesichter, wie s Mensche gitt uf dere Wält: Gott läbt i jedere und jedem vo euis. Dodrum goht's i de Wiehnachtsgschicht letschtändlich: Dass Gott uf d Wält chunnt i jedem einzelne Mönsch.

Vor churzem ha n ich dörfe deby sy, wie en Familie en grosse Bsuech gmacht hett bi ihrer betagte Stammuetter im Altersheim. Die Familie hett de Muetter d Ufwartig gmacht. 7 Bsuecherinne und Bsuecher sind i ihrem Zimmer gsy – und drunder hett's en Enkel gha vo dere Frau mit sinere Fründin. Die beide händ de Urgrossmuetter ihres Meiteli wölle vorstelle, wo erscht grad 7 Woche alte gsy isch.

Es isch mer vorcho, wie wenn i dem Zimmer im Altersheim d Wiehnachtsgschicht verzelt würdi. Es isch ned nume Freud und Liechtigkeit i dem Zimmer gsy. Do isch au viel Schwers gsy: De Umzug vo de alte Frau isch no ned lang her gsy und es isch ihre hüüfig ned wohl gsy am neue Ort. Und das hett sie ihrne Aghörigi au düütlich z gspüre geh.

Wie bi de Maria und em Joseph hett i dem Zimmer s ganze Läbe Platz gha – und das isch ebe ned nur heil. Aber denn isch die neugeboreni Urenkelin inetreit worde und der Enkel hett sinere Grossmuetter das Bébé i d Arm gleit: Do isch sie gläge, das chliine Meitli bi ihrer über 90jöhriige Urgrossmuetter. De Gusel, wo grad vorher no do gsy isch, isch emene tüüfe Friede gwiche. D Urgrossmuetter hett ihri Urenkelin aglueget und gseit: „Du machsch jetzt wyter, wo n ich ufhöre.“ Und für en lange Moment isch alles guet gsy: Es isch guet gsy, dass do Jungi sind wo noche chömed und wo s ganze Läbe no vor sich händ. Und es isch guet gsy, dass s Läbe vo de Urgrossmuetter langsam em Ändi entgäge goht. I ihrer ganze Gebrächlichkeit hett die alti Frau d Urenkelin ghebt, mit ihre plauderet, mit ihrne Finger gspielt. Es isch en ächti Versöhnig do gsy mit em Läbe und au mit em Tod.

I dem Momänt hett mer's fascht mit de Händ chönne alänge: Gott hett ned nur es Gsicht i Jesus Christus:

Sys Gsicht isch au das vo dere betagte Frau, wo jetzt, trotz allem Schwere, lüüchtet. Sys Gsicht isch s Gsicht vo de junge Eltere, wo mit stolz und viel Vorsicht ihri Erschtgeboreni i d Familie ine trüged.

Sys Gsicht isch au i de Gsichter vo de erwachsene Chinder vo dere alte Frau. Nach ere asträngende Zyt vom Zügge, nach vielne Vorwürf und viel mittreiter Verzwyflig hett mer d Entspannig uf dene Gsichter gseh.

Und natürlich isch s Gsicht vo Gott au gägewärtig im Gsicht vo dem Säugling, wo z friede ringseltum i de Ärm vo allne Erwachsene gläge isch und mit sine Auge die frömde Gsichter absuecht hett.

Uf euisem Bild treit de Gabriel mönschlich und d Maria treit göttlich Züüg. De Himmel chunnt uf d Ärde – ned nur am 24. Dezember, sondern au i dem Zimmer im Altersheim.

Ich zeige Ihne no es Bild us dem Buech:



D Wiennacht isch uf dem Bild scho verby. D Hirte sind bereits am Chrippli gstande, die Heilige drü König händ ihri Ufwartig gmacht und d Maria und de Josph müend uf Ägypte flüchte.

Uf dem letschte Bild isch de Gabriel no einisch do. Er hebts Bébé, währenddem d Maria probiert uf de Esel z sitze: Gott hett Gsichter übercho uf dere Wält, so viel Gsichter, wie s Mönsche gitt. Und glychziitg isch er dä, wo euises Läbe hebt und treit. So, wie de Gabriel do das Chindli hebt. Gott isch do, ganz uf dere Wält und hebt euis i sine Ärm.

Wüssed Sie eigetlich, dass mir fascht jede Sunntig ganz e huufe söttige Gabriel bi euis i de Chile händ? De Name Gabriel chunnt vom hebräische „Gäwär“, was so viel heisst wie junge, starche Maa. Zämegsetzt mit em Wort „El“ ergitt das bim Gabriel denn d Bedüütig „de jungi, starchi Maa vo Gott“. Am Sunntignomittag fyred amigs die orthodoxe Eritreer ihre Gottesdienscht i euisere Chile. Sicher händ die einte oder andere vo Ihne scho Begägnige mit ihne gha. Viel vo dene Eritreer händ zämegsetzti Nāme. sie heissed zum Byspiel Gebre-Michael oder au Gebre-Jesus. Das Gebre i dene Nāme isch das Hebräische Gäwär vom Gabriel. De jungi, starchi Michael, de jungi, starchi Jesus fyred denn do i dere Chile Gottesdienscht.

Das Gott i allne Mönsche Mönsche wird – i Ihne, i mir und ganz bsunders au i dene Flüchtling, dass mir das nie vergässed, das wünsch ich Euis allne. Gott isch zmitzt under euis und im Gsicht vo euisem Nöchschte zeigt er sys Gsicht.

Amen

Das Bilderbuch von Julie Vivas ist nach meinen Informationen vergriffen. Hier trotzdem die Angaben:

The Nativity, Illustrated by Julie Vivas – ISBN 0-15-200535-8